

Vorwort

Dieses Buch beschreibt **meine** Erfahrungen in einer langjährigen Partnerschaft, die durch das Sichtbarwerden einer bisher verborgenen, femininen Seite meines Mannes in eine herausfordernde Phase geraten ist. Die damit verbundenen Veränderungen betrafen nicht nur ihn, sondern ebenso mich und unsere Beziehung miteinander.

Ziel dieses Buches ist es, die innere Dynamik solcher Prozesse nachvollziehbar darzustellen: die Unsicherheiten, die Fragen, die Grenzen, die notwendigen Entscheidungen und die Entwicklungen, die aus einer zunächst belastenden Situation entstehen können.

Die Perspektive einer Partnerin steht hierbei im Mittelpunkt. Sie wird häufig in vergleichbaren Berichten nur am Rande erwähnt, obwohl sie für das Gelingen oder Scheitern des gemeinsamen Weges entscheidend ist.

Die folgenden Kapitel verbinden meine persönlichen Erfahrungen mit Beobachtungen aus dem Austausch mit anderen Betroffenen. Sie sollen Orientierung bieten, ohne allgemeingültige Lösungen vorzugeben. Jede Beziehung ist individuell; dennoch ähneln sich viele Reaktionen, Sorgen und Abläufe.

Ich habe entschieden, so oft wie möglich offen und literarisch ungeschönt zu schreiben – in angemessenem Rahmen und mit Fokus auf die Aspekte, die für andere Partnerinnen, Paare oder Interessierte hilfreich sein können. Deshalb sind alle Texte kursiv gedruckt, in

denen es ehrlich und deutlich zugeht und die vielleicht auch unangenehm zu lesen sind.

Meine Notizen möchten nicht bewerten, sondern einordnen. Sie wollen nicht erklären, „wie es richtig geht“, sondern zeigen, wie ein Weg aussehen *kann*. Wenn dieser Bericht dazu beiträgt, Missverständnisse abzubauen, Gespräche anzuregen oder Mut zu machen, dann erfüllt er seinen Zweck.

Schließlich noch dieser Hinweis: Der Anhang dient als weitere Hilfestellung für Betroffene. Er verzeichnet Begriffserklärungen – die Wörter sind im Text mit einem Sternchen (*) gekennzeichnet –, Anlaufstellen, diverse Tipps für Partnerinnen, Krisen und Notfälle, Infos zur medizinischen Versorgung, rechtliche Aspekte sowie meine Literaturempfehlungen.

Jade Sten

Über mich und über uns

Ich bin fast 60 Jahre alt und weder Psychologin noch in irgendeiner Form dafür ausgebildet, ein solches Buch zu schreiben. Einfach eine Ehefrau, Mutter, berufstätig, Hausfrau. Eben alles, was eine Frau im Laufe ihres Lebens so sein kann.

Eine Autorin eines Sachbuches beziehungsweise Memoires habe ich nie in mir gesehen. Da war das Coming-out* meines Mannes auch für versteckte Talente in mir eines. Ohne meinen Mann wäre all dieses hier nicht entstanden.

Emil ist nur wenig älter als ich. Er ist ein Mensch, der viele Dinge mit sich allein abmacht. Abwägt, überlegt, ruhig und konsequent ist. Der mir Kraft gibt allein durch seine Anwesenheit und dadurch, dass er mich fest in den Arm nimmt. Er ist für mich wie Luft zum Atmen. Trotzdem ist er auch derjenige, der dafür sorgte, dass ich mich fühlte, als würde ich an meinen Worten und Gefühlen ersticken.

Da nicht jede Ehe gleich ist und um zu verstehen, warum wir unser Problem auf unsere Art und Weise lösen konnten, solltest du einige Hintergründe kennen. Wir sind seit vielen Jahren verheiratet. Selbst unsere Silberhochzeit ist inzwischen schon lange Geschichte. Im Laufe dieser Zeit haben wir vieles miteinander erlebt, uns gegenseitig getragen. Trotzdem haben wir uns stets unseren Freiraum gelassen. Uns war immer wichtig, den anderen als Person so anzunehmen, wie er ist, und nicht nach einem Wunschbild zu formen.

Wir sind durch alle Höhen und Tiefen gegangen: Sorgen um die Gesundheit des Partners, finanzielle Nöte. Wir haben zwei großartige, erwachsene Töchter, denen wir gemeinsam Flügel gegeben haben. Unser Haus wurde mit den eigenen Händen gebaut. Tod und Trauer standen wir gemeinsam gegenüber. Das schweißt zusammen. Als mein Mann mir seine feminine Seite zeigte und sich dadurch unsere gemeinsame Welt veränderte, wurde es kompliziert.

Meine Aufzeichnungen sind aus einem tiefen Wunsch entstanden, zu verstehen, statt zu verurteilen. Ich wollte unsere Ehe bewahren. Und wie viel Verzweiflung und wie viel unerwarteten Mut dieser Weg für uns beide zum Vorschein brachte, das möchte ich hier erzählen.

Ich beschreibe die Perspektive einer Frau in einer heterosexuellen Beziehung. Viele Gedanken und Gefühle sind auch auf andere Partnerschaftskonstellationen übertragbar. Wer sich wiederfindet, egal in welcher Beziehung, darf sich gerne ebenso angesprochen fühlen.

Zu den Pseudonymen

Dieses Buch erzählt von realen Menschen, ihren Sorgen und Nöten. Unser aller Identität zu schützen ist für mich unverzichtbar. Daher erhalten alle ein Pseudonym. Weil ich in diesem Thema meinen Humor wiedergefunden habe, wähle ich Pseudonyme aus einer besonderen Quelle: der Stummfilm-Ära.

Der Gedanke gefällt mir. Nicht-Kommunikation ist das Einzige, wofür Stille eine Berechtigung hat. Ansonsten gilt: Redet miteinander! Es macht so vieles leichter, sobald der erste Schritt getan ist.

Da Crossdresser ihrer weiblichen Seite gerne wohlklingende Namen geben, greife ich zurück auf: Hedi Lamarr, Lilian Harvey, Gloria Swanson, Ava Gardner, Asta Nielsen und Louise Brooks. Bei den Männern begnügen uns Emil Jannings und Rudolpho Valentino.

Was ist Crossdressing*?

Eine Erklärung in **meinen** Worten: Ein Crossdresser ist ein Mensch, meist ein Mann, der zeitweise Kleidung trägt und Ausdrucksformen lebt, die in unserer Gesellschaft traditionell dem weiblichen Geschlecht zugeschrieben werden.

Es geht dabei **nicht** darum, jemand anderes zu werden. Auch nicht darum, die eigene Identität grundsätzlich infrage zu stellen. Vielmehr ist es ein inneres Bedürfnis, einen Teil von sich selbst zu zeigen, der oft sehr lange im Verborgenen lag.

Für viele Crossdresser ist die feminine Seite ein Ort der Ruhe, ein Raum, in dem sie weich werden können, ohne etwas erklären zu müssen. Kein Statement, kein Aufruf, kein Protest. Nur ein stiller Teil ihrer Persönlichkeit, der genauso echt ist wie der männliche.

Ein wichtiger Aspekt hierbei ist, dass Crossdressing* **nicht zwingend** dasselbe wie Transidentität* ist. Allerdings ist die Entwicklung bis zu einem bestimmten

Punkt ähnlich und der Übergang ist fließend. Ein Crossdresser möchte in der Regel nicht dauerhaft als Frau leben. Er möchte einfach für eine Weile so sein dürfen, wie es sich in diesem Moment richtig anfühlt. Nichts weiter.

Wenn diese Seite plötzlich sichtbar wird, kann dies für die Partnerin eine tiefe Erschütterung bedeuten. Kleidung ist nun einmal nicht „nur Kleidung“, wenn sie die Rollenverteilung, das Selbstbild und das gemeinsame Miteinander berührt. Das Weltbild der Partnerin verrutscht und damit auch vieles, was sie für sicher hielt. Doch eines habe ich auf diesem abenteuerlichen Wegstück meines Lebens gelernt: Hinter der Kleidung steht immer noch derselbe Mensch. Einer, der den Mut gefunden hat, sich vollständiger zu zeigen als zuvor. Crossdresser haben nicht zwei Leben. Sie haben zwei Facetten. Wenn man bereit ist hinzuschauen, kann genau das der Beginn von etwas Neuem sein.

Das war die offizielle und vernünftige Erklärung. Für mich war und ist Crossdressing vor allen Dingen eines: ein Umsturz all meiner Gewissheiten.

Es war gerade zu Beginn ein ständiger Kampf zwischen dem, was ich aushalten kann, und dem, was mich verstört. Während es Emil befreite und beruhigte, stellte es mein Leben komplett auf den Kopf. Während es ihn glücklich machte, versank ich in Zorn, Trauer und Angst.